Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 89 (1971)

Heft: 24: 2. Sonderheft zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Charles Jaeger

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

metallischen Ausbau mit geringster Wandstärke von 15 mm mit einem Sicherheitszuschlag gegen Korrosion von 3 mm bei Stahl und 2 mm bei Guss sowie einen doppelten Bitumen-Anstrich als Schutz gegen Korrosion; dazu kommen Schutzmassnahmen gegen Streustromschäden. Als Streckentübbing kommt ein Tübbing aus GGG 50 in Wellenform mit einem lichten Durchmesser von 5,55 m zur Anwendung; für die Stationen ist ein Stahltübbing in Kammform mit einem Durchmesser von 7,45 m vorgesehen.

Die Linie U1 wird ausserhalb der Haltestellen in Schildvortrieb in Tiefen bis 25 m unter der Strassenoberfläche ausgeführt, da sie die Wiental-Linie der Stadtbahn, den Wienfluss und den Donaukanal unterführt.

Die höchsten Steigungen betragen 40‰; die Höchstgeschwindigkeit der Züge 80 km/h.

Der Bau folgender Linien ist zunächst vorgesehen: U1 bis 1976 von 4,2 km mit sechs Stationen und weitere 6,4 km bis 1977 mit neun Stationen; U2 bis 1978 von 4 km mit sieben Stationen; U4 bis 1980 von 15 km mit 18 Stationen. Damit würden auf dem Grundnetz der U-Bahn von 25,4 km bei einer dichtesten Zugfolge von 90 s in den Spitzenstunden je Linie 32000 bis 40000 Personen befördert werden können.

Auf dem Reumannplatz, der Ausgangsstation von U1, ist die Errichtung einer grossen Parkgarage über dem U-Bahnhof vorgesehen, um den von Süden kommenden Kraftfahrern ein bequemes Umsteigen auf die U-Bahn zu ermöglichen. *Erwin Schnitter*, Küsnacht ZH

Umschau

Stabile Germanium-Dioxid-Schichten. Der Fortschritt bei der Herstellung von Halbleiterbauelementen aus Silizium beruhte im wesentlichen auf der Einführung der Planartechnik. Dünne Schichten aus Siliziumdioxid, das sich einfach durch Oxydation an der Oberfläche des Siliziums erzeugen lässt, spielen dabei als diffusionshemmende und oberflächenpassivierende Deckschichten eine entscheidende Rolle. Versuche, eine ähnlich stabile Schicht auf Germanium herzustellen, scheiterten bisher, da bei der Oxydation von Germanium flüchtiges GeO entsteht. Kürzlich gelang es aber Wissenschaftlern im Ulmer Forschungsinstitut von AEG-Telefunken, dies unter auch wirtschaftlich interessanten Bedingungen zu verwirklichen. Das neue Verfahren beruht auf dem Effekt, dass durch Aufbringen einer Siliziumschutzschicht auf das Germanium dessen Oxydation bei 600 bis 800 °C nicht unterbunden wird, dagegen aber verhindert wird, dass Germanium als GeO in die Gasphase entweicht. Es entsteht eine zusammenhängende Schicht aus amorphem Germaniumdioxid zwischen der SiO_2-Schicht und der Germaniumunterlage. Diese Schicht ist auch bei hohen Temperaturen stabil, bei denen man gewöhnlich die Diffusionsprozesse für die Herstellung der Halbleiterbauelemente durchführt. Trotzdem bleibt die Ätzbarkeit in flussäurehaltigen Lösungen erhalten, während die bisher bekannten Methoden nur GeO_2-Schichten liefern, die entweder zu leicht oder überhaupt nicht löslich sind. Durch die Erzeugung der GeO_2-Schicht aus dem Germanium-Substrat erhält man eine besonders saubere Oxid-Halbleiter-Grenzfläche. DK 621.382

Bürogrossraum in der Schweiz. In einer über ein Jahr dauernden und gründlichen Untersuchung hat das Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie an der ETH Zürich (Leitung: Prof. Dr. med. *E. Grandjean*) mehrere Bürogrossräume in der Schweiz auf ihre Zweckmässigkeit hin untersucht. Die Untersuchungsergebnisse, wie sie zu einer wissenschaftlich-systematischen Klarstellung gehören, hat die Zeitschrift «Industrielle Organisation», herausgegeben vom Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH Zürich, in Heft 5 dieses Jahrganges einem breiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht. Einige aufschlussreiche Erkenntnisse aus den durchgeführten Erhebungen sind zum Beispiel: die 15 untersuchten Bürogrossräume in der Schweiz weisen eine Belegung zwischen 20 und 120 Personen auf. Eine Raumtemperatur zwischen 22 und 24 °C wird von 70 % der Befragten als angenehm, über 24 °C grossenteils als unangenehm beurteilt. Ein Viertel aller Befragten sagten aus, dass sie durch Lärm stark gestört würden, wobei die Untersuchungsgruppen «Leiter» und «Akademiker» stärker behindert werden als die Gruppen «Angestellte» und «Hilfskräfte». Gespräche seien die häufigste Lärmquelle. Interessanterweise liess sich zwischen der Lärmstärke und der Häufigkeit der Störungen keinen Zusammenhang nachweisen. Zur Beleuchtung: die meisten Arbeitsplätze wiesen Zwielicht auf. Die Beleuchtungsstärken lagen meistens zwischen 400 und 800 Lux. In Räumen mit mehr als 1000 Lux traten Augenbeschwerden häufiger auf als in Räumen mit niedrigeren Beleuchtungsstärken. Vorteile des Bürogrossraumes: bessere Kommunikation und vertiefte persönliche Kontakte. 63 % der Testpersonen beurteilen den Arbeitsablauf im Grossraumbüro als praktischer und leichter. Richtungsweisend für die Büroplanung mag die Aussage von 59 % der Befragten sein, dass sie wieder eine Stelle in einem Bürogrossraum annähmen; 37 % dagegen würden ein herkömmliches Büro bevorzugen. Bei dieser verallgemeinernden Beurteilung ist die ergänzende Feststellung wichtig, dass sich der Grossraum für Arbeitsplätze mit wirklich vertraulichen Gesprächen und schöpferischer Tätigkeit weniger eignet. DK 72.054

Nuklearforschung und Strahlentherapie. Mitte Mai fand am Schweizerischen Institut für Nuklearforschung (SIN) der ETH Zürich eine international besuchte Tagung über die Anwendung von Pi-Mesonen in Biologie und Medizin statt. Ziel der Veranstaltung war einerseits die Orientierung über Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Pi-Mesonenwirkung auf biologisches Material bei den heute vorhandenen niederen Dosisleistungen und anderseits das Feststellen von Wünschen aus der Medizin an den dichten Pi-Mesonen-Strahl – insbesondere in bezug auf die Anwendung in der Strahlentherapie – des in Villigen (AG) im Bau befindlichen Beschleunigers, dem Isochron-Zyklotron des SIN. DK 621.039.8

Sicherheit gegen Aquaplaning. In den letzten Jahren ist die Rillung von Strassen und Landepisten auf Flugplätzen mittels Diamantschneidköpfen als wirksame Massnahme zur Verhinderung des Aquaplaning anerkannt worden. Meinungsverschiedenheiten herrschten dagegen darüber, in welcher Richtung die Rillen verlaufen sollten, um beste Schleudersicherheit zu bieten. Bisher wurde in der Regel bei Strassen Längsrillung und auf Landepisten ausschliesslich Querrillung verwendet. Eine Strecke des Interstate 83 Expressway in Baltimore, USA, soll nun wertvolle Vergleichsdaten über die zur Unfallverhütung bei nassem Wetter wirksamste Rillung liefern, da nun zum erstenmal beide Arten auf demselben grösseren Schnellstrassenprojekt zur Anwendung gelangen. Vier Kurven der Strasse mit hohen Unfallzahlen wurden gewählt, wobei die längste von über 80 m auf der nach Norden führenden Bahn in Querrichtung und auf der nach Süden führenden in Längsrichtung gerillt wurde. Die anderen drei Kurven wurden in beiden Richtungen in der Längsrichtung mit Rillen versehen. Ausserdem wurden Querrillen, die besonders zur Vermeidung des Schleuderns beim Bremsen ausgelegt sind, auch

in den Zufahrten zu Ausfahrtrampen angebracht. Die Maschine für die Herstellung der Querrillen war mit einem 90 cm breiten Schneidkopf ausgerüstet, der aus 48 Sägeblättern bestand, die mit Naturdiamanten bestückt waren und mit Distanzstücken auf einer Gemeinschaftsachse angeordnet waren. Das verlangte Rillenmuster wurde in weniger als fünf Minuten über die Fahrbahnen von 3,60 m Breite gefräst. Die zweite Maschine für die Längsrillung wurde mit einem 60 cm breiten Schneidkopf ausgerüstet, der aus 32 Sägeblättern mit De-Beers-Diamanten bestand, die mit 3000 U/min drehten und Rillen von etwa 3 mm × 3 mm im Abstand von 19 mm mit einer Geschwindigkeit von über 300 m/h erzeugten. Ein elektronischer Fühler, der in einer vorher gefrästen Rille im Beton geführt war, steuerte ein hydraulisches System, das den Fräskopf auf die richtige Schnittiefe hob oder senkte.

DK 625.089.1

Buchbesprechungen

Bruno Taut. 1880—1938. Von *K. Junghanns.* Band aus der Deutschen Bauakademie, Schriften des Instituts für Städtebau und Architektur. 250 S. mit 293 Abb. Berlin 1970, Henschelverlag, Kunst und Gesellschaft, Absatzabteilung. Preis geb. 48 M (DDR).

> «Der volle Magen liebt die Gedanken nicht, der übervolle hasst sie. Wir glauben gerade heute um so mehr an unser Wollen.»
>
> *(Bruno Taut in «Frühlicht», 1921)*

Nachdem über verschiedene wichtige und weniger wichtige Vertreter des Neuen Bauens, der Architektur der Zwischenkriegszeit in Deutschland schon Veröffentlichungen erschienen, legt nun Kurt Junghanns unter dem Titel «Bruno Taut 1880—1938» auch die erste vollständige Darstellung des Schaffens von Taut vor. Die an seiner Bedeutung gemessen überlange Zeit bis zum Erscheinen einer solchen Darstellung erklärt sich aus der Tatsache, dass der Grossteil der Planzeichnungen und Werkphotographien der Firma Taut und Hoffmann im Krieg verlorenging und erst zusammengetragen werden musste. Das Ergebnis ist ein grossformatiger und dank seiner nüchternen Gestaltung übersichtlicher Band, der aus einer sehr dichten, viele Bezüge mehr andeutenden als ausführenden Darstellung besteht, aus einem sorgfältig gemachten Abbildungsteil und aus einem Anhang mit getrennten Werklisten der Bauten und Entwürfe und der Schriften.

Schreiben und Bauen waren für Bruno Taut die beiden Seiten der gleichen Münze, beide unablösbar mit der Aufgabe des Architekten verbunden, der seine Arbeit in ständiger Rechtfertigung vor dem Volk als Verbraucher durchführt. Der Begriff Public Relation trifft diesen Sachverhalt nicht. Nach verschiedenen expressionistisch gefärbten Schriften, in welchen Taut für die nach dem Ende des Ersten Weltkrieges erhoffte Gemeinschaft grossartige Glasarchitekturen vorschlug, wandte er sich unter dem Eindruck der Entwicklung in der Weimarer Republik dem Gebiet zu, in welchem er die Aufgabe und die Arbeitsbedingungen fand, die seinen schöpferischen Absichten entsprachen: dem genossenschaftlichen Wohnungsbau. Die umfangreichen Siedlungen, die er zwischen 1924 und 1930 vorwiegend in Berlin für die Gehag ausführte, gehören auf Grund ihrer sozialen Bedeutung zu den wesentlichsten Leistungen des Neuen Bauens. Die bekannteste dieser Siedlungen ist das «Hufeisen», eine bogenförmig um einen Teich angeordnete Häuserzeile in Berlin-Britz; das Gewicht dieser Siedlungen liegt auf der Ausbildung des Gemeinschaftsgedankens. Ein ausgeprägtes soziales Empfinden bestimmte das Schaffen von Taut; er verstand sich als Architekt zugleich als Advokat des Volkes. Die Siedlungen für die Gehag entstanden durch Zusammenarbeit mit den Genossenschaftern in einer Art «advocacy planning», wie der augenblickliche Begriff für diese wiederentdeckte Arbeitsweise lautet.

Da sich in Deutschland vor allem einige sozialdemokratisch verwaltete Städte für ihre Wohnbaupolitik der neuen architektonischen Mittel bedienten, geriet das Neue Bauen in weiten Kreisen der rechtsgerichteten öffentlichen Meinung zur Parteisache. Die 1929 einsetzenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten entzogen ihm zusätzlich den gesellschaftlichen Rückhalt. Noch vor der nationalsozialistischen Machtübernahme verliess Taut Deutschland, 1938 starb er in der Türkei. Im Schaffen von Bruno Taut traten die Erwartungen und später die Enttäuschungen der Zwischenkriegszeit in Deutschland wie unter einem Brennglas schärfer in Erscheinung als bei anderen Vertretern des Neuen Bauens. Das Verdienst der gescheiten Darstellung liegt unter anderem darin, dass sie die zeitgeschichtlichen Zusammenhänge in den Mittelpunkt stellt.

Martin Steinmann,
dipl. Arch. ETH, Institut für Geschichte und Theorie der Architektur ETHZ

Aerodynamics of Bodies of Revolution. By *N. F. Krasnov.* Edited and annotated by *D. N. Morris.* Translated from the Second Russian Edition by *J. B. Gazley.* 895 p. with fig. New York 1970, American Elsevier Publishing Company, Inc. (Elsevier Publishing Company, Ltd., Barking, Essex, England).

Diesem Buch liegt ein ungewöhnliches Konzept zugrunde: die Umströmung einer geometrisch charakterisierten Gruppe von Körpern (nämlich der Rotationskörper) wird von allen Standpunkten der Strömungsmechanik mit ungewöhnlicher Vollständigkeit behandelt. Dabei greift der Autor bei jedem Kapitel auf die allgemeinen Grundlagen zurück, die knapp, aber gut verständlich, rekapituliert werden; dann folgen die Anwendungen auf Rotationskörper mit Ergebnissen, wobei neben der sehr vollständigen Sammlung von theoretischen Ergebnissen auch eine Zusammenstellung von wichtigen experimentellen Resultaten zu finden ist. Das Buch ist ein wertvolles Hilfsmittel für die praktische Aerodynamik verschiedenster Flugkörper, kann aber auch den interessierten Studenten der Strömungsmechanik bestens empfohlen werden.

Dr. *N. Rott,* Professor für Strömungslehre an der ETHZ

Erschliessung von Wohngebieten. Anwendung neuer Verfahren. Untersuchungen durchgeführt im Auftrage des Bundesministers für Städtebau und Wohnungswesen von *G. Achterberg* und *H. Heckmann,* Institut für Bauforschung e. V., Hannover. 64 S. DIN A4 mit 80 Bildern und 13 Zahlentafeln. Berichte aus der Bauforschung Heft 67. Berlin 1970, Verlag W. Ernst & Sohn. Preis. kart. 19 DM.

Der Bericht enthält die Ergebnisse einer Untersuchung über diejenigen Massnahmen organisatorischer und technischer Art bei Tiefbauarbeiten, die zu einer Beschleunigung und Verbilligung der Erschliessung führen. Vor allem wurde die zweckmässige Verwendung vorgefertigter Elemente überprüft. Die Untersuchungen beziehen sich auf praktische Beispiele im Strassen- und Wegebau samt den Entwässerungs- und Versorgungsleitungen in der Bundesrepublik. Die Ergebnisse, speziell die zahlreichen Kostenvergleiche, sind deshalb nicht ohne weiteres auf schweizerische Verhältnisse übertragbar. Die Untersuchungen zei-

gen aber, dass im wesentlichen dieselben Wege gesucht werden wie in der Schweiz. Im Abschnitt über die Koordinierung wird zutreffend ausgeführt, dass eine spürbare Kostensenkung nur dann erzielbar ist, wenn viele Massnahmen zugleich und zudem zeitlich synchron angewendet werden. Interessant ist der Hinweis auf die «kommunalen Koordinierungsrichtlinien» (KKR) des deutschen Städtetages. Diese haben das Ziel, die Bauarbeiten so zu ordnen, dass eine gesamtwirtschaftlich und technisch bessere Nutzung des Strassenraumes erreicht wird.

Grösserer Raum wird den Anordnungen der Leitungen gewidmet, wobei speziell der Stufengraben und die Kollektoren behandelt werden. Bei den letzteren hat sich, genau wie in der Schweiz, gezeigt, dass diese in Wohnstrassen wirtschaftlich nicht vertretbar sind, hingegen bei komplizierten Verkehrsbauvorhaben mehr Anwendung finden sollten. Die Verwendung von Fertigteilen wird hauptsächlich in den Abschnitten über die Kanalisation und die Werkleitungen behandelt (Rohrmaterialien, Dichtungsmittel, Schächte). In einem letzten Kapitel wird untersucht, ob nicht mit vorgefertigten Strassenelementen (Platten, Randbefestigungen usw.) Bauzeitverkürzungen und Kosteneinsparungen erzielt werden könnten. Das ist aber in den untersuchten Beispielen nicht der Fall.

R. Büchi, dipl. Ing., Schlieren

Die Wahl der richtigen Heizungsart für Wohnhaus und Wohnung. Ein Ratgeber für den Käufer von Einzelöfen und Zentralheizungen. Von *E. Weise.* 91 S. mit 42 Abb. und 7 Kosten-Berechnungstabellen. Wiesbaden 1971, Bauverlag GmbH. Preis kart. DM 9.80.

Der Verfasser dieses Büchleins wendet sich an Nichtfachleute, die vor der Wahl der geeigneten Heizungsart für ihr Haus stehen. Nach einer kurzen Einführung in die Grundbegriffe der Heizungstechnik sind verschiedene Unterlagen für einen Vergleich der Heizsysteme zusammengestellt. Dabei stehen Einzelöfen in verschiedenster Bauart im Vordergrund. Zu jeder Heizungs- und Brennstoffart sind die Vor- und Nachteile erklärt.

Die beschriebenen Öfen-, Kessel- und Radiatorenfabrikate sind in erster Linie in der Bundesrepublik Deutschland bekannt. Es bedeutet aber keine Mühe, ähnliche Ausführungen auch in der Schweiz zu finden.

Dr. Ing. *W. Ziemba,* Zürich

Les Résines de Synthèse dans la Construction. Colloque de la *RILEM,* Paris, 4—6 septembre 1967. Volume 2. Edité par la Réunion Internationale des Laboratoires d'Essais et de Recherches sur les Matériaux et les Constructions. 591 p. avec 315 fig. et 94 tabl. Paris 1971, Editions Eyrolles. Prix cartonné 189 F.

Die Réunion Internationale des Laboratoires d'Essais et de Recherches sur les matériaux et les Constructions, RILEM, veranstaltet seit einigen Jahren Kolloquien über die Anwendung von Kunststoffen im Bauwesen. Die bei diesen Anlässen von den teilnehmenden Mitgliedern eingereichten Berichte und die zugehörigen Diskussionen werden in Buchform veröffentlicht. Der hier vorliegende zweite Band befasst sich mit zwei Hauptthemen, nämlich einerseits den Eigenschaften von konstruktiven Elementen, Verbindungen und Verstärkungen des Beton-, teilweise auch des Stahlbaues bei Zuhilfenahme von Kunststoffen, anderseits der Anwendung synthetischer, organischer Materialien bei Schutz-, Dichtungs- und Reparaturmassnahmen an solchen Bauwerken. Die Zusammenstellung enthält 44 Berichte in französischer und englischer Sprache aus allen Teilen der Welt unter namhafter Beteiligung auch der osteuropäischen Länder. Die Verfasser sind vornehmlich Versuchsingenieure des Bauwesens, die über Laboratoriumsversuche und praktische Bauerfahrungen berichten. Dies erscheint deshalb von besonderer Bedeutung, als die bestehende Literatur über Bauen mit Kunststoffen zu einem wesentlichen Teil nicht aus der Hand von berufenen Baufachleuten stammt oder oft von oberflächlichen, propagandistischen Erwägungen getragen ist. Es ist erfreulich, dass sich endlich auch auf einer etwas breiteren Grundlage ernsthafte Kunststoff-Bauforschung entwickelt. Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, dass den Kunststoffen inskünftig eine bedeutende Rolle im Bauwesen zukommen wird. Die ingenieurmässigen Grundlagen hierfür sind aber immer noch sehr dürftig. Der technische Baufachmann wird daher mit Interesse zu den vorliegenden Unterlagen greifen.

Prof. *H. Kühne,* EMPA Dübendorf

Neuerscheinungen

Il compartamento dei micropali sottoposti a sforzo assiale, momento flettente e taglio. Di C. Mascardi. Heft Nr. 12 aus der Schriftenreihe des Institutes für bauwissenschaftliche Forschung, Stiftung Kollbrunner/Rodio. 38 S. Zürich, 1970, Verlag Leemann. Preis 7 Fr.

Zur Statik des schief gelagerten Trägers unter gemischter Torsion. Von K. Hutter und C.F. Kollbrunner. Heft Nr. 14 aus der Schriftenreihe des Institutes für bauwissenschaftliche Forschung, Stiftung Kollbrunner/Rodio. 45 S. Zürich 1970, Verlag Leemann. Preis kart. 8Fr.

Wettbewerbe

Schulanlage Bellikon. Bei der Beurteilung der neun Projektentwürfe in diesem Ideenwettbewerb wurde das Architekturbüro *Burkard & Meyer & Steiger* in Baden mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Die Ausstellung im Gemeindehaus in Bellikon findet noch statt: Freitag, 18. Juni, von 20 bis 21 h und Samstag, 19. Juni, von 10 bis 12 h.

Alterssiedlung Lyss (SBZ 1971, H. 1, S. 33). Drei Projekte wurden auf Empfehlung des Preisgerichtes überarbeitet. Das Preisgericht beschloss, das Projekt von *F. Andry,* Arch. ETH/SIA, Mitarbeiter *G. Habermann,* Arch. SIA, zur Ausführung zu empfehlen.

Primarschulhaus- und Sportanlage sowie Kleinhallenbad und Doppelkindergarten in Linthal (SBZ 1970, H. 52, S. 1235). 15 Projekte wurden eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (5000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Max Kasper, Zürich, Mitarbeiter Karl Heinz Gassmann
2. Preis (3800 Fr.) Gaudenz Risch, Chur, Mitarbeiter Peter Risch und Klaus Fischli
3. Preis (2700 Fr.) Heinz Eggimann und Ruth Becker, Zürich
4. Preis (2500 Fr.) John N. Zeitner, Braunwald
5. Preis (2000 Fr.) Herbert C. Matthys, Jürg Hefti, Zürich

Die Ausstellung ist bereits geschlossen.

Bauten Friedhofanlage Bülach (SBZ 1971, H. 3, S. 79). Elf Projekte wurden rechtzeitig eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (3000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Architektengemeinschaft O. Meier, A. Sütterlin, Bülach, Mitarbeiter Kurt Prévôt
2. Preis (2600 Fr.) Emil J. Rupff, Bülach
3. Preis (2400 Fr.) Rolf Nägeli, Bülach, in Architekturbüro Max Bosshard und Rolf Nägeli, Mitarbeiter Rolf Gnädinger

Ankauf (1800 Fr.) Oskar Bitterli, Zürich, Mitarbeiter Bruno Odermatt

Ankauf (1200 Fr.) Guido Bernini, Bülach

Die Ausstellung ist bereits geschlossen.